

Leipziger Tageblatt.



No. 36. Montags

den 5. August 1811.

Ursprung und Geschichte der Schützen- gesellschaften zu Leipzig.

Höchst ehrenvoll ist der Ursprung des deutschen Schützenwesens, wie solches die Einleitung zu diesem Aufsatz (S. Lpz. Tzbl. Nr. 9 u. f. f.) ausführlich zu erweisen suchte. Man nahm in dieser, um nicht überweitausläufig zu werden, den Gesichtspunkt von der Entstehung des Hansa-Bundes an, und zwar, wie man glaubte, nicht ohne Grund, weil eigentlich der Städteverein und der bestimmtere Zweck des Selbstschutzes sogar gegen die einheimische andringende Gewalt, die Bürger auch in dieser Hinsicht selbstständiger und zu bestehenden Gesellschaften oder Gilden bildete. Man hätte zwar den Ursprung, statt in das dreizehnte, in das zehnte Jahrhundert unter Kaiser Heinrich I. (des Voglers)

Regierung stellen können; aber es schien uns ein wenig zu weit hergeholt zu seyn. Als dieser ruhmwürdige Monarch endlich mit seinen so furchtbaren Feinden, den Ungarn, die fast nur als Räuberhorden in das Herz von Thüringen eingedrungen waren, endlich einen neunjährigen Waffenstillstand errichtet hatte, dachte er einzig darauf, jenen Unholden eine Uebermacht entgegen zu setzen, da sein zeitliches Kriegsbeer zu schwach gewesen war. Jeder neunte Mann von den Landleuten mußte Soldat werden, welchen die übrigen achte unterhalten mußten. Heinrich selbst übte sie in den Waffen, die er verbesserte, lehrte sie in geschlossenen Gliedern fechten, und errichtete eine vortreffliche Reuterey aus ihnen. Dasselbe that er mit den Einwohnern, die sich um die Burgen *) angesiedelt hatten, wovon der noch übliche Name Bürger oder Bürger her stammt, denn damals gab es noch keine

*) Als die reichen Adelleute im 10ten und 11ten Jahrhundert ihre Burgen, (feste Schlösser) erbaueten so lagten die Freyen ihre kleinen Wohnungen rings um diese herum an, weil sie hier gesicherter, und bey ihren Arbeiten, (sie trieben damals schon mancherley Handwerker,) ungehindert seyn konnten.